

Bryologische Fragmente.

Von Viktor Schiffner (Wien).

XXXIV.

Nachträgliche Bemerkungen über *Cephaloziella Baumgartneri*.

Ich habe diese interessante neue Art in meiner Schrift: „Die bisher bekannt gewordenen Lebermoose Dalmatiens“ (Verh. der k. k. zool.-bot. Ges. in Wien, LVI., 1906) beschrieben und auf Taf. I, Fig. 7—19, abgebildet und konnte schon dort (l. c. p. 274) eine Reihe von Standorten anführen, welche die geographische Verbreitung derselben als eine ziemlich weite vermuten lassen, u. zw.: S.-Frankreich (Dép. Eure-et-Loir), W.-Frankreich (Hérault), österreich. Küstenland (bei Görz), Dalmatien (Inseln Lacroma, Curzola, Lesina, Brazza). Nun kann ich die Pflanze auch noch für Kreta nachweisen, woher sie mir zur Bestimmung zugesandt wurde. Der Standort ist: „By a torrent bed near Knossos. 28. April 1906 lgt. Wm. Ed. Nicholson.“

Diese Pflanze von Kreta gehört der typischen Form an und stimmt vorzüglich mit den Pflanzen von den Inseln Curzola und Brazza überein, die ich l. c. abgebildet habe; sie hat aber öfters etwas reicher gezähneltes Involucrum und auch die Subinvolucralblätter zeigen noch bisweilen hie und da seitlich ein oder zwei Zähnen. Auch diese Pflanze wuchs auf Kalk. Von den oben angeführten Standorten gehören fast alle dem Mediterrangebiete an und wir kennen sie also jetzt schon vom westlichen (Südfrankreich) bis zum östlichsten (Kreta) Teile des Mittelmeerbeckens.

Nur die Standorte von W.-Frankreich (Eure-et-Loir) liegen nicht im Mediterrangebiete. Herr Douin hat aber in seinem soeben erschienenen wertvollen Buche: „Musciniées d'Eure-et-Loir“ (Cherbourg. 1906) aus diesem Gebiete eine ganze Reihe von Lebermoosen und Laubmoosen angegeben, die man als mediterrane Pflanzen betrachten kann¹⁾, so daß das Vorkommen von *C. Baumgartneri* dortselbst nichts Auffallendes hat und wir diese Spezies nach wie vor ihrem Vorkommen nach als eine mediterrane Kalkpflanze klassifizieren können.

Herr Prof. Douin gibt die Infloreszenz von *C. Baumgartneri* als „paroïque ou autoïque“ an (l. c. p. 266); ich habe sie immer autoïsch gefunden.

Nachdem die obigen Zeilen schon lange niedergeschrieben waren, erhalte ich *C. Baumgartneri* richtig bestimmt auch aus England von Herrn W. E. Nicholson, der die Pflanze unlängst in Kreta gesammelt hatte und sie nun zu seiner Überraschung in seiner Heimat entdeckte und sie damit zuerst für die britischen Inseln nachwies. Ohne einer eventuellen ausführlichen Publikation

¹⁾ So z. B. *Targionia hypophylla*, *Lunularia cruciata*, *Sphaerocarpus*, *Fossombronia caespitiformis*, *Southbya nigrella*, *Calypogeia ericetorum*, *Cephaloziella Turneri*, *C. dentata*, *Kantiia arguta*, *Campylopus polytrichoides*, *Trichostomum mutabile*, *Tortula atrovirens*, *Bryum torquescens*, *B. provinciale*, *Pterogonium gracile*, *Scleropodium illecebrum* etc.

von seiten des Herrn W. E. Nicholson vorgreifen zu wollen. glaube ich seiner Zustimmung sicher zu sein, daß ich hier den Standort mitteile: „E. Sussex (England). Steep chalk bank above South Sheet, Lewes. 5. Dezember 1906. c. fr. et ♂ legit W. E. Nicholson.“

Ich habe die Pflanze genau untersucht und verglichen und kann versichern, daß sie von der aus Curzola (Dalmatien) nicht zu unterscheiden ist. In den Rasen finden sich einzelne sterile Pflanzen mit reichlichster Keimkörnerbildung, deren Blätter dadurch wie zerfressen erscheinen und dünnwandige, sehr chlorophyllreiche Zellen besitzen.

Das Vorkommen dieser vorwiegend mediterranen Kalkpflanze¹⁾ in England ist in Anbetracht anderer analoger pflanzengeographischer Tatsachen nicht unerwartet.

Aus Italien ist mir *C. Baumgartneri* unterdessen auch bekannt geworden. Prof. Dr. Carlo Massalongo sandte sie mir, ohne meine Publikation der Spezies bereits zu kennen, als nov. sp. (?) *Cephaloziella veronensis* mit der Scheda: „Ad rupes circum Veronam (Avesa, mt. Ongarine), 16. Februar 1885, lgt. C. Massalongo“ und teilt mir dazu mit, daß diese Spezies um Verona gemein sei. Der Vergleich mit den dalmatinischen Original Exemplaren ergab die vollkommene Übereinstimmung der Pflanze von Verona mit diesen. Das Substrat ist auch hier sicher kalkreich (mit Säure aufbrausend).

Vor der durch die Ungunst der Verhältnisse um mehr als ein Jahr nach der Fertigstellung des Manuskriptes verzögerten Drucklegung meiner oben zitierten Schrift hat mein Freund Dr. E. Levier eine von ihm bei Florenz am Monterivecchi am 21. Jänner 1888 sehr spärlich gesammelte und seither nicht wieder gefundene *Cephaloziella*, die ihm von Herrn F. Stephani als neue Art: *Cephalozia patula* bezeichnet worden war, publiziert (E. Levier. Appunti di Briologia Italiana in Bull. della Soc. bot. ital., 1905. p. 210, S. A. p. 28).

Auf meine Bitte erhielt ich von Dr. Levier vor einigen Tagen eine Probe von dem Original exemplar der *C. patula* Steph. Die sorgfältige Untersuchung desselben ergab zu meiner Überraschung, daß diese Pflanze ganz sicher in den Formenkreis der *C. Baumgartneri* gehört. Ich konnte dies nach der Diagnose nicht vermuten, denn wie der Name sagt, sind als Hauptmerkmale die sparrig abstehenden Blätter („squarrose patula“) angeführt und in der Bemerkung l. c. p. 211 heißt es ausdrücklich: „le foglie cauline patenti-divaricate sono caratteristiche di questa specie“. Abgesehen davon, daß nicht alle Pflanzen des Original exemplars diese Eigenschaft deutlich zeigen, sind aber squarrös abstehende Blätter für die typischen Formen dieser Spezies, die ich in reichlichen Exemplaren nun von verschiedenen Standorten kenne, absolut nicht charakteristisch, wie man aus der meiner zitierten Schrift beige-

¹⁾ Auch bei Lewes wächst sie nach brieflicher Mitteilung des Entdeckers am besten auf reinem Kalk.

gebenen Tafel ersehen kann; wohl aber kommen solche bei den Schattenformen vor, die ich als var. *umbrosa* unterschieden habe (vgl. l. c. p. 273: „foliis caulinis et involucralibus saepe subsquarrose patentibus“) und tatsächlich gehört die *C. patula* in die Formenreihe meiner var. *umbrosa*. Ihre Blattzellen sind nach dem Originalexemplar meistens dünnwandig, nur in den Involucralblättern bisweilen ringsum schwach verdickt. Das Merkmal „parietibus validis“ ist also wohl cum grano salis aufzunehmen. *C. patula* ist auch nicht diöcisch, sondern autöcisch und durch Zerfall der Sproßsysteme scheinbar diöcisch (pseudo-dioica!). Amphigastrien fehlen ihr meistens gänzlich; nur einmal sah ich ein steriles Stämmchen, an dem einige Amphigastrien deutlich nachweisbar waren, obwohl sie nur sehr klein waren und jedes nur aus wenigen Zellen bestand. Daß solches gelegentlich bei *Ceph. Baumgartneri* vorkommt, habe ich schon in der Originalbeschreibung (l. c. p. 275) angegeben. Ob diese Pflanze auch auf kalkhaltigem Substrat wächst, konnte ich nicht sicher nachweisen.

Möglicherweise könnte die Ansicht auftauchen, daß *C. patula* (= *C. Baumgartneri* var. *umbrosa* Schffn.) als eigene Spezies neben *C. Baumgartneri* (typica) aufrecht zu erhalten sei. Ich bin aber auf Grund des Studiums eines reichlichen und guten Materiales überzeugt, daß es sich bei ersterer nur um eine Standortsvarietät der letzteren handelt.

Da die Sache so liegt, haben wir also unglückseligerweise für eine zweifellos gute neue Spezies zwei Namen vorliegen. Der eine (*Cephalozia patula* Steph. in Levier) hat zwar die Priorität, bringt aber ein für die Spezies absolut nicht charakteristisches Merkmal zum Ausdruck und die dazu gehörige Originaldiagnose bezieht sich nur auf eine untergeordnete Standortsform der Spezies; der andere: *Cephaloziella Baumgartneri* Schffn. hat nicht die Priorität, die Diagnose ist aber auf ein reiches Material begründet und gibt die charakteristischen Merkmale der Spezies wieder. Da die Spezies unter dem letzteren den Bryologen geläufig geworden ist und derselbe auch schon in andere bryologische Schriften übergegangen ist, so möchte ich ihn vorläufig beibehalten, werde ihn aber gern einziehen, wenn sich *C. patula* in der Literatur einbürgern sollte. Dann müßte aber die Pflanze *Cephaloziella patula* heißen, denn der Grund, warum Stephani dieselbe zu der total verschiedenen Gattung *Cephalozia* stellt, ist nicht einzusehen.

XXXV.

Interessante neue Standorte einiger exotischer *Hepaticae*.

Unter einer kleinen Kollektion exotischer Lebermoose, die mir von Herrn Prof. Dr. L. Corbière (Cherbourg) zur Bestimmung übergeben wurde, fanden sich einige von neuen Standorten, die unsere Kenntnis von der geographischen Verbreitung der betreffenden Arten wesentlich erweitern; ich will also dieselben hier mitteilen:

1. *Riccia fluitans* L. var. *canaliculata* (Hoffm.) Lindenb. — Afrique occidentale: Soudan; Yacine, au bord d'un marigot. — c. fr. — 12. Februar 1899, lgt. Aug. Chevalier.

Ich habe die Wasserform von *R. fluitans* aus dem tropischen Afrika gesehen: Buhoba, lgt. Dr. Stuhlmann, Nr. 3607 und von Usambara, lgt. Holst, Nr. 43.

2. *Targionia elongata* Bisch. — Afrique occidentale: Soudan; Tabacco, bords du marigot. 4. Jänner 1899, lgt. Aug. Chevalier. — Diese Spezies war bisher nur aus Abessinien bekannt.

3. *Cyathodium smaragdinum* Schffn. — Afrique occidentale: Koulikoro (Soudan), rochers frais ombragés, à l'entrée des grottes. — c. fr. — Oktober 1899, lgt. Aug. Chevalier. — Stephani führt in Spec. Hep. I, p. 63 (sub *C. aureonitens*) für unsere Pflanze bereits fünf afrikanische Standorte an, aus dem Sudan ist sie aber noch nicht nachgewiesen worden.

4. *Marchantia disjuncta* Sull. — Guadeloupe: Basse-Terre; sur les pierres et les murs humides. — c. fr. — 1898, lgt. P. Düss. — War bisher aus Nordamerika, Kuba und Jamaika bekannt.

5. *Marchantia emarginata* R. Bl. et Nees. — Nouvelles-Hébrides: île Aurora (côte N. W.), près d'une rivière. — c. fr. — Juillet 1902, lgt. Dr. Joly. — War bisher nur aus dem tropischen Asien bekannt und es ist das Vorkommen an einem so weit östlichen Punkte von großem Interesse. *March. multiloba* Steph. Spec. Hep. I, p. 167 ist nach einem Originalexemplar, welches ich untersucht habe, der äußerst variablen *M. emarginata* so nahe stehend, daß sie sehr gut mit ihr vereinigt werden könnte. Wenn die Strahlen des ♀ Rezeptakulums sehr zahlreich auftreten, wird natürlich die rückwärtige Bucht des Köpfchens recht enge, so daß es bei flüchtiger Betrachtung als fast „symmetrisch“, d. h. ringsum gleich entwickelt erscheint. Eine bedeutende Annäherung an dieses Verhältnis zeigt z. B. die von mir beschriebene Varietät *multiradia* von *M. emarginata*, die ich aus Java, Tjibodas (Schiffner, Iter Ind. Nr. 42), von Tanah Sereal bei Buitenzorg (Iter Ind. Nr. 41) und aus N.-W.-Sumatra, Balige 1891, lgt. E. Modigliani (mis. E. Levier) kenne. Im anatomischen Baue und in den Ventral-schuppen stimmt *M. emarginata* und *M. multiloba* St. sehr gut überein.

(Fortsetzung folgt.)

Planktonstudien über einige kleinere Seen des Salzkammergutes.

Von Dr. Karl v. Keißler (Wien).

1. Vorderer Langbath-See.

(Bei Ebensee in Oberösterreich, Seehöhe 675 m.)

Proben entnommen am 8. Juli 1906, 4 Uhr nachmittags. 0·6 rein, leichter Wind, leichte Wellen; Netz vom Kahn aus nach 10 m Tiefe hinabgelassen (dasselbe bis 4 m sichtbar). Die Proben enthielten:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [057](#)

Autor(en)/Author(s): Schiffner Viktor Felix auch Ferdinan

Artikel/Article: [Bryologische Fragmente. 48-51](#)